

für SIE gelesen!



weiblich, 30+

nr. 16



**Hermien Stellmacher: Katzensglück und Dolce Vita. Insel Taschenbuch 2017 • 270 Seiten • 9,95
• 978-3-458-36274-6 ★★★★★**

Wie all ihre Romane: Man kann sie nicht in eine Schublade packen, überall guckt etwas heraus, das in eine andere gehört. Und so fällt es nicht ganz einfach, auch diesen Roman zu klassifizieren. Ein *Frauenroman*, ohne Zweifel, den man ganz wundervoll an einem Sommertag lesen kann und mit dem man willig abdriftet in die wunderbarsten Gegenden Italiens. Schon das äußerst gelungene Cover suggeriert Idylle pur, die aber nirgendwo platt als solche beschrieben wird. Trotzdem spürt man die brennende Sonne auf der

Haut, atmet den Duft von Thymian und Rosmarin, sieht das faszinierende Spiel von mediterrane-m Licht und Schatten.

Aber die Idylle wird immer wieder unterbrochen, und zwar von der Hauptperson des Romans, Karla. Karla ist die, den Roman zu einem *Selbstfindungsroman* machen wird. Eine noch einigermaßen junge Frau, in der Werbebranche tätig, erfolgreich, finanziell unabhängig, mit einem ausgeprägten Sicherheitsbedürfnis und einem liebenswerten Partner – und unzufrieden mit dem Leben, das sie hat. Da gibt es etwas, von dem sie spürt, dass es ihr fehlt, dass sie es kann, dass sie es will. Und nun, als der Leser ihr begegnet, tut sie gerade zaghaft und unsicher den ersten Schritt in Richtung neues Leben.

Leicht und unterhaltsam zeichnet Hermien Stellmacher Karlas Weg und doch mit einer zugrundeliegenden psychologischen Tiefe, die die Erzählung heraushebt aus den typischen Frauenromanen; wäre die „Heldin“ ein gutes Stück jünger, ich hätte von einem *Adoleszenzroman* gesprochen. Aber was ist ein Adoleszenzroman, ein Roman über das Erwachsenwerden, schließlich anderes als ein Roman über Identitäts- und Sinnsuche, in dem auch psychische Prozesse ihren Platz finden, wenn sie zur Reife beitragen? Karlas „Adoleszenzmomente“ sind geschickt eingebunden in spontan sinnliche Erinnerungen, wenn das Auge auf etwas fällt, das Ohr etwas hört, die Nase einen Duft wahrnimmt – und Karla abgleitet in Augenblicke ihrer Kindheit, die wie einzelne Puzzlesteinchen beitragen, die Person erkennen zu lassen, zu der Karla geworden ist. Geschickt und treffsicher arbeitet Hermien Stellmacher mit diesem Angstpotenzial Karlas aus vergangenen Zeiten, das bis in ihre Gegenwart nachwirkt und von dem sie auf dem Weg ist sich zu befreien.

Es ist ein unterhaltsames Buch, in dem man Karla begleitet zu allen ihren kleinen Erfolgen und Niederlagen und Pannen; in schönem Ausgleich zu manch bedrückender Erinnerung stehen witzige Szenen, über die man von Herzen lachen kann, Szenen mit dem Vermieter des kleinen Ferienhäuschens, in dem Karla nun lebt, Szenen mit der unvergleichlichen Ape, Szenen natürlich



mit Katzen, die auch in diesem Buch eine Rolle spielen. Und was für eine tolle und originelle Idee, ein Katzenbuch in die Handlung und den Selbstfindungsprozess Karlas als Illustratorin einzubinden, genau das Katzenbuch, das im Herbst im gleichen Verlag erscheinen wird: „Wie wir Katzen die Welt sehen“.

Was den Roman auszeichnet, sind vor allem die Menschen, die Karla treffen wird: der Künstler, der ihr den Weg in die Zukunft als eigenständige Illustratorin weist; das Enkelkind einer Geschäftsfrau, das in einer Notsituation ein paar Tage vertrauensvoll bei ihr bleibt und sie zu der Auseinandersetzung zwingt, wie sie sich ihre Beziehung und Familie in Zukunft vorstellt. Sie alle sind überzeugend gezeichnet, und es sind deren Handlungen und Worte, die den Weg weisen. Da ist nirgendwo der Kommentar einer Autorin nötig, Hermien Stellmacher hat die Leserin auch so genau da, wo sie sie haben will.

Am Ende ist man ein bisschen traurig, wenn die Geschichte zu Ende ist, man würde die Personen daraus gern noch etwas länger auf ihrem Weg begleiten. Aber wenigstens haben wir ja als Trost noch das Katzenbuch in Aussicht. [astrid van nahl]



Cathy Bramley: Wie Himbeeren im Sommer.
Heyne 2017 • 440 Seiten • 9,99 • 978-3-453-41947-6 ★★★★★

Ein Roman, so leicht und süß wie das Himbeereis auf dem Cover – man bekommt Lust auf mehr! „Die Tür schwang auf, die Glocke darüber bimmelte, und ein angenehm kühler Luftzug wehte von draußen herein.“ Der erste Satz des Romans, und der Leser ist mitten drin im Leben von Freya. Es ist Gründonnerstag, und Freya ist glücklich, glücklich über die Gäste ihres Cafés, glücklich über das himmlische Aroma von frisch gebrühtem Kaffee, glücklich über die Menschen, die sie umgeben. Aber Freya hat schon einiges andere ausprobiert, und sie ist offen für Veränderungen in ihrem Leben.

Und eine steht unmittelbar bevor. Ein Anruf der Tante wird ihr Leben gehörig auf den Kopf stellen; das ahnt die Leserin schon, als das Telefon klingelt. Ein Hilferuf, denn Onkel Arthur geht es nach einem Zusammenbruch nicht gut, und die Tante weiß nicht, wie sie allein auf der Farm zurechtkommen soll. Herzlich und spontan sagt Freya Hilfe zu und beschließt, zu Tante und Onkel auf die Farm zu fahren. Dass sie dafür ihr bisheriges Leben aufgeben muss, berührt sie nur am Rande.

Man muss die etwas naive, aber liebenswerte Spontaneität der jungen Frau einfach lieben, nicht daran messen, ob so ein Verhalten nun realistisch ist oder nicht. Was auf die Ankunft Freyas



folgt, ist ein locker und humorvoll geschriebener Roman mit dem Thema „Wie rette ich eine Farm“, denn der Hof ist heruntergekommen und nirgendwo steht es zum Besten, auch nicht mit den Finanzen. Die Appleby-Farm, auf der sie aufgewachsen ist, braucht Hilfe, braucht Freya. Und zum ersten Mal hat Freya das Gefühl, irgendwo angekommen zu sein, nicht dem nächsten Job hinterher zu laufen, der sie eine Zeitlang wieder glücklich macht.

Es ist keine Erzählung, die aus verklärender Glückseligkeit besteht; auch die Probleme im Leben Freyas werden nicht ausgeblendet, vor allem die mit ihrer Familie, den in Paris lebenden Eltern, dem Bruder. Aber nun, in der Not, merkt sie, wo ihre wahren Freunde sind, wo sie Hilfe bekommen kann. Alte und neue Freundschaften stärken ihr den Rücken. Und dann ist da ja noch Harry, ihr Freund aus alten Kindertagen, der auf der Nachbarfarm lebte – die Liebesgeschichte, die jeder Frauenroman nötig hat, aber sie drängt sich nicht unangemessen in den Vordergrund, passiert sozusagen nebenbei.

So kann man die Himbeer-Geschichte am allerehesten als einen Roman über Freundschaft und Miteinander, über Verlässlichkeit und Familienwerte, über Durchhaltevermögen und auch über Selbstfindung lesen, und das in einer Landschaft und Umgebung, die einen trotz der vielen Arbeit in richtige Ferienlaune versetzt. Schön! [astrid van nahl]



Anke Stelling: Erna und die drei Wahrheiten.
cbt 2017 • 240 Seiten • 12,99 Euro • [ab 10] •
978-3-570-16458-7 ★★★★★

Erna hadert: Mit ihrem Namen, ihrer Schule, ihrer Figur und ihrem Zuhause. Mit diesen Worten lässt sich der erste Kinderroman der vielfach ausgezeichneten Autorin Anke Stelling umschreiben, ohne jedoch die Tiefe des Textes zu erfassen.

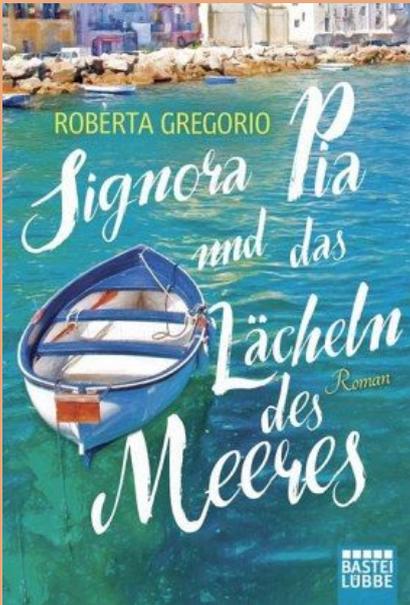
Im Mittelpunkt steht die elfjährige Erna, die ihren „Großmutternamen“ grässlich findet. Sie würde lieber Emma heißen, denn das ist ein schöner Name. Aber ändern kann sie es ebenso wenig wie ihre Art, immer Recht behalten zu wollen. Das macht das Leben nicht einfach, denn Erna, die in der Schule sehr strebsam ist, hat oft das letzte Wort. In einer Gemeinschaftsschule, in der Kinder in Lerngruppen unterrichtet werden, und auch sonst alternativen pädagogischen Konzepten begegnen, fühlt sich Erna unterfordert und auch missverstanden. Sie möchte lernen, wünscht sich mehr Ehrgeiz von ihren Mitschülern, regt sich über die Lehrer auf.



Der Roman, der aus der Sicht der Elfjährigen erzählt wird, wirft mitunter einen ironischen Blick auf die Schulform und die Lehrer wirken fast wie eine Karikatur. Erna kommentiert ihre Bemühungen, möglichst verständnisvoll zu sein, und ahnt, dass es ihnen nicht immer leichtfällt. Doch auch Zuhause wird das alternative Leben fortgesetzt: Die Eltern werden nicht Mama und Papa, sondern Annette und Christoph genannt, das Haus ist ein Gemeinschaftshaus mit Gruppentreffen und offenen Türen. Aber auch hier merkt Erna, dass sich nicht alle an dem Wohl der Gemeinschaft orientieren, sich weiterentwickeln und sich den Ideen entziehen. Es ist vor allem Ernas Mutter, die die Ideen der alternativen Lebenskonzepte ausleben und das Scheitern dieser nicht wahrhaben möchte. Sie streitet sich mit den Hausbewohnern, lässt ihre schlechte Laune an ihrer Tochter aus. Insgesamt zeichnet die Autorin ein kompliziertes Familienleben zwischen Bürgerlichkeit und neuen Lebenskonzepten nach. Immer wieder bemerkt Erna, dass es unterschiedliche Wahrheiten sowie Perspektiven gibt und am Ende die erwachsene Wahrheit dominiert. Hinzu kommt, dass Erna zwischen Kindheit und Jugend oszilliert. Sie wirkt noch kindlich, aber die Pubertät klopft an. Daher hadert sie mit ihrer Figur, findet sich zu dick und wird von ihren Mitschülern verspottet.

In **Erna und die drei Wahrheiten** wird das Lebensgefühl der heutigen Vierzigjährigen in Berlin geschildert. Die Alternativen sind erwachsen geworden, haben Familien gegründet und versuchen, ihre Ideale weiterzuleben zwischen Arbeit, Haushalt, Kinder und Freizeit. Einige wenden sich dem bürgerlichen Leben zu, verdienen viel Geld und gönnen sich Luxus, andere sind den alten Ideen treu geblieben und wirken unglücklich.

Obwohl Stelling durchaus den erwachsenen Figuren Raum gibt und Erna diese mit Interesse beobachtet, steht dennoch die Frage im Mittelpunkt, wie Kinder auf diese Lebenskonzepte reagieren. Erna selbst möchte statt der Gemeinschaftsschule ein Gymnasium besuchen, denn sie wünscht sich mehr Lernstoff und Wettbewerb. Sie entwickelt Wünsche, die insbesondere von der Mutter abgelehnt werden. Damit wirkt Annette in einigen Kapiteln in ihrer dogmatischen Weise fast unsympathisch, da sie Erna Möglichkeiten verweigert und ihr ihre Ideen aufdrängt. Aber damit fragt man sich schon während der Lektüre, wer die Adressaten des Buches sind. Erwachsene Leser werden den Humor, die Ironie und auch die Kritik schnell erkennen und vielleicht auch ihr Handeln überdenken. Kinder, die weder Gemeinschaftshäuser noch Gemeinschaftsschulen, werden zwar Ernas Konflikt mit den Eltern und ihr Hadern mit ihrem Aussehen nachvollziehen können, die Feinheiten zwischen den Zeilen aber nicht immer erkennen. Letztendlich ist **Erna und die drei Wahrheiten** auch ein Berlinroman, der eine bestimmte Gruppe in den Blick nimmt. Ein mehrfachadressierter Roman, der auch sprachlich überzeugt. Ein lesenswerter Roman für Jung und Alt! [jana mikota]



Roberta Gregorio: Signora Pia und das Lächeln des Meeres. Bastei Lübbe 2016 • 304 Seiten • 8,99 € • 978-3-404-17378-5 ★★

Ein wenig atemlos beginnt dieser Roman: Die Kapitel sind kurz, mit Angaben von Zeit und Ort versehen wie *Rom, Mitte Oktober, Camerota, Mitte September vormittags* oder *Seattle Mitte September*. Größere Abschnitte werden (gut so, sonst verliert man beim Lesen den Überblick) ähnlich angekündigt: *Derweil in Seattle* oder *Zurück in Camerota*. Kursiv hervorgehoben sind betonte Worte, sei es das *guru-guru-guru* einer Taube oder meist italienische Speisennamen oder Flüche. Vor jedem Kapitel sind unter der Zeichnung eines Ruderbootes wenige Sätze, deren Zusammenhang mit den folgenden Seiten sich oft erst im Nachhinein erschließt.

Einmal besteht so ein Einschub nur aus zwölf Worten, jeder Satz beginnt in einer neuen Zeile:

*Ich warte.
Jeden Tag.
Wenn es sein muss, bis in alle Ewigkeit.*

Ein anderer Einschub:

„Ihr zwei ... ihr seid wie ein leuchtender Stern, der vom Himmel ins Meer gefallen und in zwei Stücke auseinandergebrochen ist.“

Zwei Mädchen, ein vertrauter Blick. Und dann solidarisches Kichern.

Der weise Mann, der auf dem umgedrehten Boot am Strand sitzt und sein Netz nach Löchern durchsieht, vertraut den Sternen. Kein anderer hat die Freundschaft zwischen Pia und Tiziana jemals besser beschrieben.

Beschreibungen und das Entstehenlassen von Stimmungen, das Vermitteln geradezu von Duft und Geräuschen ist eine Stärke der Autorin. Als Pia am Morgen auf der winzigen Terrasse ihres Hotelzimmers steht, klingt es so:

Dann aber hob Pia den Blick etwas weiter.

Peng.

Ihr Herz machte einen Sprung – wie so oft in den letzten Tagen.

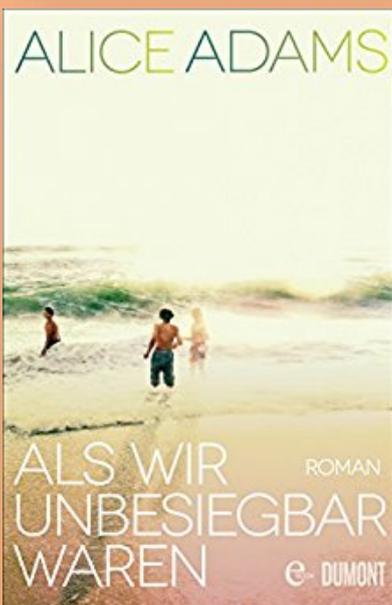
Ein Meer aus Dächern. Soweit das Auge reichte.

Rund herum, dicht an dicht. Nagelneu, ramponiert. Windschief, kerzengerade. Sauber, verdreckt. Romantisch, quadratisch. Unmöglich, sie alle zu beschreiben. Unmöglich, sie alle einzuordnen. Roms Dächer. Pia hielt sich eine Hand auf die Brust. Überwältigend. Nur sie und Roms Dächer. Und unzählige Blumen, die in den vielen Töpfen auf dem Balkon wuchsen und gediehen. Keine Gedanken. Dafür tausend Eindrücke. Unter strahlend blauem Himmel, umgeben von klarer Luft, eingehüllt von wohligen warmen Sonnenstrahlen. Ach könnte sie diesen Moment doch ewig halten.



So, an dieser Stelle sollte ich diesen Artikel beenden und Roberta Grigorio stolze fünf Punkte verleihen. Gibt es aber nicht, denn der Inhalt des Romans ist so vorhersehbar und dermaßen romantisch, dass die Grenze zum Kitsch nicht nur manchmal überschritten wird. Die Handlung: Als auch die jüngste Tochter das Zuhause in einem kleinen südtaliesischen Dorf verlässt, spürt Pia, dass sie mit ihrem Leben als Hausfrau an der Seite des schweigsamen Pasquale nicht zufrieden ist. Nach dem großen Abschiedessen der ganzen Familie stirbt der alte Schwiegervater, die böartige Schwiegermutter gibt ein Stückchen Land, auf dem Pasquale eine Hütte für Touristen ausbauen will, dem stets bevorzugten, unausstehlichen, eitlen jüngeren Sohn Ermanno, zieht aber bei Pasquale und Pia ein, da Pia ja nichts zu tun habe und sich um sie kümmern soll. Pia verlässt im Streit den viel zu passiven Ehemann und geht zu ihrer besten Freundin Tiziana. Die ist aber dabei, sich in den reichen perfekt italienisch sprechenden Amerikaner William zu verlieben. Pia fühlt, dass sie stört und besucht erst ihre jüngste Tochter in Neapel um dann spontan nach Rom zu fahren, wo ein unglaublich gutaussehender, großzügiger, einfühlsamer Hotelbesitzer ihr die schönsten Plätze in Rom zeigt, ihr jeden Wunsch erfüllt und sie so verwöhnt, bis sie wieder glücklich ist, natürlich ohne ihr dabei je zu nahe zu treten, denn sie liebt ja ihren Pasquale. Und am Ende hilft der gute Don Rosario in Camerota, dem Heimatort der Familie, etwas nach und es gibt so ein Happy End, an dem alle, alle glücklich sind.

Trotzdem, ich geb's ja zu, hat es Freude gemacht, dieses Buch zu lesen. Ein wenig abtauchen aus dem Alltag, Rom erlesen, sich an Italien, den Schicksalen und dem guten Ende erfreuen, warum nicht. Ein schönes Ü-30-Ferienbuch, es hält, was das sommerliche Umschlagbild verspricht. [barbara bursch]



Alice Adams: Als wir unbesiegbar waren. a.d. Englischen von Eva Kemper. Dumont 2017 • 336 Seiten • 20,00 • 978-3-8321-9841-1 ★★

Alice Adams ist kein unbekannter Name. Das US-amerikanische Melodram von 1935 mit der vierfachen Oscarpreisträgerin Katharine Hepburn in der Hauptrolle der Alice Adams basiert auf dem gleichnamigen Theaterstück von Booth Tarkington. Ebenso bekannt ist die US-amerikanische Schriftstellerin Alice Adams, die jedoch bereits 1999 in San Francisco starb. **Als wir unbesiegbar waren** findet sich nicht unter ihren Werken. Wer ist also die Autorin des vorliegenden Romans und hat **Als wir unbesiegbar waren** überhaupt etwas mit dem Film „Alice Adams“ zu tun?

Als wir unbesiegbar waren ist der Debütroman der australischen, in England lebenden Alice Adams, die sich parallel zum Philosophiestudium mit Gelegenheitsjobs in der Londoner City über



Wasser hielt, in der sie bis heute mit ihrer Familie lebt. In den Bereichen der Mathematik, Wirtschaft und Informatik ist sie gleichsam versiert, wie ihr facettenreiches Portfolio verrät. Alice Adams scheint zu wissen, worüber sie schreibt, denn bei näherer Betrachtung wirkt es, als vereine sie alle Charaktere und Talente ihrer Protagonisten in ihrer Person. Das zentrale Thema lautet Freundschaft, die die Zeit überdauert. **Als wir unbesiegbar waren** steigt 1995 ein und endet 2015. Bleibt die Freundschaft, wenn das Leben voranschreitet? Bleiben Vertrauen und Vertrautheit trotz räumlicher und emotionaler Entfernung?

Eva, Benedict, Lucien und Sylvie bilden ein buntgemischtes und verrücktes Vierergespann, das sich während der gemeinsamen Studienzeit in Bristol formiert. Die Freunde könnten unterschiedlicher nicht sein: Die ehrgeizige Eva stammt aus bescheidenen Verhältnissen eines Sozialistenhaushalts und strebt eine Karriere im Finanzbusiness an. Benedict liefert das Paradebeispiel eines „Schwiegermutterlieblings“. Der zurückhaltende und zielstrebige Physiker aus gutem Hause mit vorzeigbaren Manieren möchte Wissenschaftler werden und hofft, dass ihn seine Wege eines Tages in die Schweiz zum CERN führen. Lucien und Sylvie sind Geschwister und besitzen beide durch ihre Kindheitsprägung mit einer Alkoholikerin als Mutter labile Charaktere. Lucien ist ein Lebemann, dessen Leben aus Partys und Frauen besteht. Sylvie studiert Kunstgeschichte und hofft auf ihren Durchbruch als Künstlerin. Das heterogene Quartett wird dadurch verkompliziert, dass Benedict heimlich Gefühle für Eva hegt, diese jedoch nur Augen für Lucien hat, der sie allerdings nach einem One-Night-Stand hat abblitzen lassen. Zu Beginn der Handlung stehen die Freunde am Ende ihres Studiums – das Leben wartet auf sie. Der Titel greift das Gefühl der ersten Kapitel auf:

Der Tag kam ihnen verträumt und gleichzeitig bedeutsam vor. Konnte man wegen etwas wehmütig werden, das noch gar nicht vorbei war? Eva schüttelte sanft den Kopf, um den Gedanken zu vertreiben, dass dieser Nachmittag, ihr letzter gemeinsamer in Bristol, Minute um Minute verstrich (S. 19).

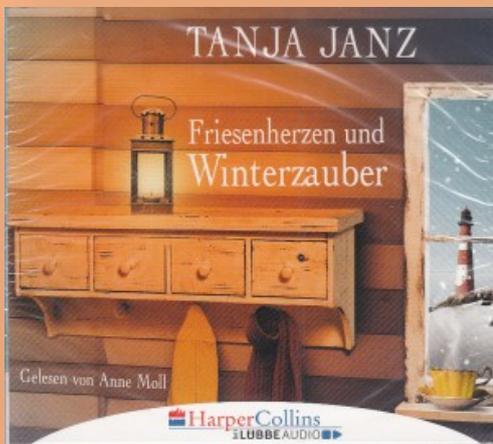
Wohin werden die naiven Zukunftsträume, die nicht selten unter dem Einfluss erheblicher Mengen Alkohol geschmiedet wurden, die vier Freunde bringen? Und: Kann ihre Freundschaft die Hürden des Erwachsenenalltags überwinden?

Als Leser verfolgt man zu einem großen Teil Evas Entwicklung. Schon bald hantiert sie selbstverständlich mit Millionenbeträgen und stellt ihr Privatleben weit hinter ihren 24/7-Job an. So kompetent und steil ihr der Aufstieg gelingt, so tief ist der Fall in den luftleeren und bodenlosen Raum, als sie wegrationalisiert wird. Benedicts berufliche Wünsche erfüllen sich, doch schnell steht er vor den Trümmern seiner gescheiterten Ehe. Luciens ausschweifendes Leben unter der Devise „Sex, Drugs and Rock’n’Roll“ verwickelt ihn zunehmend in zwielichtige Geschäfte, die ihn vor die Wand fahren lassen. Sylvies Durchbruch als Künstlerin bleibt aus. Gelegenheitsjobs nagen an ihrem Selbstbewusstsein. Als sie ungewollt schwanger wird, findet sie sich in einer Sackgasse wieder.



Jeder durchlebt seine individuelle Lebenskrise, die ihre Narben auch in den Freundschaften hinterlassen. Nicht nur einmal bleibt ungewiss, ob sich temporäre Funkstillen zum Freundschaftsabbruch entwickeln.

Alice Adams hat mit **Als wir unbesiegbar waren** einen authentischen und gut durchdachten Roman vorgelegt. Als eine Art literarische Daily-Soap fehlt jedoch das Alleinstellungsmerkmal, das „Als wir unbesiegbar waren“ von ähnlichen Konzepten wie „How I Met Your Mother“ oder „Sex and the City“ abgrenzt. **Als wir unbesiegbar waren** ist nett und eignet sich gut als belanglose Urlaubslektüre am Strand. Einen weitreichenden Eindruck hinterlässt es nicht. Als unterhaltende Lektüre bleibt der Leser konfrontationslos aber zufrieden zurück. [linda marie quandel]



Tanja Janz: Friesenherzen und Winterzauber. Gelesen von Anne Moll. Lübbe audio 2016 • 4 CDs (265 min) • 14,90 • 978-3-96108-007-6 ★★☆☆

Eigentlich könnte für Ellen gerade alles so schön sein: Ihr neuer Krimi ist auf der Bestsellerliste eingestiegen und nach wenigen Wochen schon in der vierten Auflage und sie hat das perfekte Haus für sich und ihren Freund Lauritz

gefunden. Als sie ihm am Abend davon erzählt, reagiert er jedoch ganz anders als erwartet: Er teilt ihr nämlich mit, dass er ihre Beziehung gar nicht so ernst sieht, keine konkreten Pläne machen wolle und jetzt auch keine Zeit habe, um darüber zu reden. Zack, weg ist er. Und dann fragt der Verlag auch noch gerade jetzt an, ob sie als nächstes Werk nicht einen schönen Liebesroman schreiben könne....

Da kommen ein paar Tage Entspannung in St. Peter-Ording gerade recht. Hier macht Ellens Mutter mit ihrer besten Freundin Rita gerade eine Kur und Ellen steigt kurzerhand in den Zug und fährt zu ihnen. Vor Ort lernt sie dann auch gleich die nette Teeladenbesitzerin Martina kennen, in deren Gästezimmer sie unterkommt. Die beiden Frauen verstehen sich auf Anhieb blendend und Ellen fühlt sich sofort pudelwohl in der Familie, die sie so herzlich aufnimmt. Und dann sind da noch Ayk, der lokale Buchhändler, und Tim, Martins verschlossener Bruder. Beide überaus attraktiv und so ganz anders als Lauritz...

Ja, die Geschichte ist kitschig. Ja, hier ist alles ein wenig zu rosig und nett, um realistisch zu sein. Ellen trifft immer nur auf herzliche Menschen, die sie sofort ebenso herzlich aufnehmen. Jeder macht jedem ständig Komplimente, alle sind Freunde oder werden es sofort und einzig der raue Tim scheint auf den ersten Blick nicht in diese Welt zu passen. Tim hat vor einigen Jahren seine Frau verloren und ihr selbst nach dem Tod noch ewige Liebe geschworen. Er ist der typische

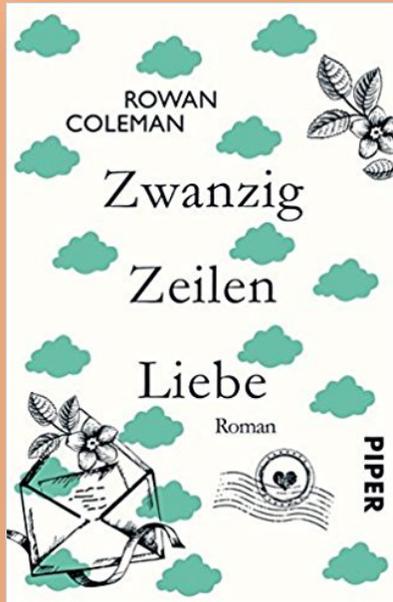


verletzte Mann, den nur die Liebe einer neuen Frau aus seiner Einsamkeit zurück ins Leben holen kann. So weit, so kitschig. Dass die Handlung zudem noch an den Film „E-Mail für dich“ erinnert und Ellen sogar selbst immer wieder auf die Parallelen aufmerksam macht, trägt nicht zur Originalität der Geschichte bei.

Auch die unglaublich vielen Details haben mich immer wieder gestört. Ist es wichtig, ob Ellens Kamm grobe oder feine Zacken hat? Muss jedes Gespräch, das man gerade zehn Minuten lang mit allen Einzelheiten gehört hat, der nächsten Figur ebenso haarklein nochmals nacherzählt werden? Müssen wirklich alle einzelnen Vorgänge beim Verpacken und Beschriften eines Pakets aufgezählt werden? In einem gedruckten Roman kann man solche Kleinigkeiten einfach überfliegen, im Hörbuch muss man sie über sich ergehen lassen.

Obwohl bis hier alles eher negativ klang, bietet **Friesenherzen und Winterzauber** dennoch gute und kurzweilige Unterhaltung. Es ist eben kein Roman mit hohem literarischen Niveau und auch kein: nett und zwar auf positive Art. Man kann beim Hören einfach abschalten, sich ein wenig berieseln lassen und wenn man zwischendrin mal für ein paar Minuten den Raum verlässt oder einnickt, hat man im Anschluss nichts Wichtiges verpasst.

Das gleichnamige Buch ist bei Mira als Taschenbuch und e-book erschienen. [ruth van nahl]



Rowan Coleman: Zwanzig Zeilen Liebe. a.d. Englischen von Marieke Heimbürger. Piper 2015 (Taschenbuch 2017) • 416 Seiten • 14,99 • 978-3-492-30994-3 ★★★★★(★)

Stella hat einen ganz besonderen Job: Sie arbeitet in einem Hospiz und hilft Sterbenden und deren Angehörigen bei ihren letzten Tagen. Sie pflegt ihre Patienten und bietet ihnen immer ein offenes Ohr und freundliche Worte. Was sie jedoch besonders macht, sind die Abschiedsbriefe, die sie für ihre Patienten verfasst und nach deren Tod an die Adressaten überreicht. Die Abschiedsbriefe gehen von Danksagungen an die Kinder über Tanzempfehlungen für die

Beerdigung bis hin zu Waschmaschinenanleitungen für den Ehemann. Stella übernimmt fast ausschließlich die schwierigen Nachtschichten, um sich vor ihren eigenen Problemen mit ihrem Ehemann Vincent, der im Krieg in Afghanistan ein Bein verlor, zu verstecken.

Vincent leidet unter schrecklichen Alpträumen, schafft es jedoch nicht, Stella davon zu erzählen. Mit jedem Tag leben die beiden sich mehr auseinander und ihre Ehe droht zu zerbröckeln. Als Stella eines Tages für eine Patientin einen ganz besonderen Abschiedsbrief verfasst, beschließt



sie, wenigstens für diese Patientin Schicksal zu spielen, wenn sie schon über ihr eigenes Leben keine Kontrolle mehr hat. Entgegen dem ausdrücklichen Wunsch der Patientin, den Brief erst nach deren Tod zu überreichen, sucht sie sofort den Empfänger des Briefes auf, eine Aktion, die einiges durcheinanderbringt und gleichzeitig Stellas Weckruf ist: Sie muss auch ihr eigenes Leben und Schicksal wieder in die Hand nehmen.

Zwanzig Zeilen Liebe ist ein wirklich berührender Roman, der die Hospizschwester Stella sieben Nächte lang begleitet. Dabei wird nicht nur Stellas Geschichte erzählt und ihre Arbeit beschrieben, sondern auch die Geschichte von Hugh, dem Empfänger des oben beschriebenen Briefes, und Hope, einer unter Mukoviszidose leidenden Zwanzigjährigen, die zum Regenerieren nach einer fast tödlichen Grippe im Hospiz ist. Die Erzählperspektive wechselt je nach Protagonist. Die Erzählstränge sind dabei wunderschön miteinander verflochten, mit Stella und dem Hospiz als Bindeglied aller Erzählungen. Zwischen den Sequenzen der Protagonisten zeigt sich immer wieder das Herzstück des Romans: die Abschiedsbriefe der Hospizpatienten. Einige dieser Patienten lernt man im Laufe des Buches kennen, von anderen erfährt man nichts außer dem Abschiedsbrief. Die Abschiedsbriefe sind dabei oftmals herzerreißend, beispielsweise bei Izzy, einer vierzehnjährigen Krebskranken, die einen Brief an ihre Mutter verfasst. Gleichzeitig gibt es humorvolle Abschiedsbriefe und solche, die den Tod einfach nur verfluchen und zornig sind. Über das gesamte Buch hinweg tauchen wirklich alle Emotionen auf und reißen den Leser mit. Collemans Erzählstil ist dabei sehr schön und trotz der harten Themen irgendwie leicht und unbeschwert. Einzig das Ende ist meiner Meinung nach etwas zu kitschig geraten, da wirklich alle Erzählstränge – trotz etwaiger Niederlagen – letztlich ein Happy End haben. Andererseits ist es somit auch ein schönes Ende, das zeigt, dass es auch in ausweglosen Situationen und im Angesicht des Todes immer irgendwo Hoffnung gibt.

Während der gesamten 416 Seiten sollte man die Taschentücher neben dem Buch bunkern, denn **Zwanzig Zeilen Liebe** ist ein emotionales und mitreißendes Buch, das sich ganz klar zu lesen lohnt! [nora müller]



Sophia Bergmann: Zum Glück ein Jahr. Diana 2016 • 336 Seiten • 9,99 • 978-3-453-35891-1

☆☆☆ (☆)

Das gemeinsam verbrachte Silvesterfest bringt für die Freundinnen Julia und Nelly einige neue Aufgaben für das nächste Jahr. Zusammen mit ihren Freundinnen haben sie 24 Dinge aufgeschrieben, die sie machen würden, wenn sie wüssten, dass sie nur noch ein Jahr zu leben hätten. Für Nelly ist dies sehr präsent, da ihr über alles geliebter Mann Lázló vor einem Jahr ganz plötzlich

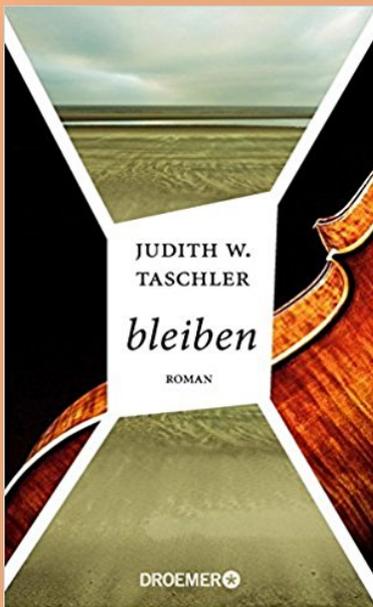


gestorben ist und sie seitdem mehr schlecht als recht versucht, ihr chaotisches Leben alleine auf die Reihe zu bekommen. Auf Nellys Wunsch hin teilen Nelly und Julia die Aufgaben unter sich auf, sodass jede der beiden über das nächste Jahr hinweg zwölf dieser Aufgaben erledigen muss. Dabei sind alle möglichen Bereiche abgedeckt: von der Typberatung über den Besuch im Sexshop bis hin zu einer Woche ohne Lügen und dem Wiedertreffen der letzten großen Liebe. Zu Nellys großer Überraschung macht sich Julia sehr beherzt an die Erledigung der Aufgaben, denn obwohl sie ihr geregeltes Leben mag, merkt sie doch, dass sie selbst zwischen der Betreuung ihrer Zwillinge und der Rolle der aufopfernden Ehefrau für ihren erfolgreichen Ehemann etwas zu kurz kommt. Doch durch die Erledigung der Aufgaben kommen einige Dinge ans Tageslicht, die sowohl Julias als auch Nellys Leben kräftig durcheinanderwirbeln und auch ihre lange Freundschaft häufig auf die Probe stellen

Zum Glück ein Jahr beschreibt zwei Freundinnen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Nelly ist laut, bunt, chaotisch und lebensbejahend, gleichzeitig jedoch noch immer am Boden zerstört und einsam nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes. Julia hingegen ist strukturiert, durchorganisiert und richtet ihren gesamten Alltag nach den Bedürfnissen ihrer Familie. Die einzige Zeit, die ihr für sich selbst bleibt, sind die wenigen Stunden pro Woche, die sie in einem Secondhand-Laden arbeitet. Dieses ungleiche Freundinnenpaar ist das Herz des Romans von Sophia Bergmann. Die Autorin wechselt dabei pro Kapitel die Protagonistin, deren Sichtweise und Erlebnisse sie jeweils schildert. Dabei sind die Erlebnisse mal wirklich lustig, mal aufwühlend und mal traurig. So leidet man als Leser mit Nelly, als sie sich endlich überwindet, die Ausmist-Aufgabe zu erfüllen und sich von Lázlós alten Kleidern trennt, und ist gleichzeitig höchst amüsiert, als Julia zum ersten Mal im Leben Haschkekse probiert.

Generell ist das Buch sehr witzig und eingängig geschrieben und die Geschichte liest sich einfach und flüssig. Dies trifft allerdings auch gleichzeitig den Punkt, der mich beim Lesen etwas störte: Trotz der zum Teil gravierenden und schlimmen Dinge, die sich innerhalb dieses Jahres ereignen oder aus der Vergangenheit ans Licht kommen, wird alles eher leicht daher erzählt, sodass häufig die Tiefe etwas fehlt. Erschwerend dazu kam, dass die Nebencharaktere, insbesondere Julias Ehemann Alex, sehr stereotyp und übertrieben gezeichnet wurden, was sie wenig sympathisch werden lässt und gleichzeitig dem Buch noch mehr Tiefe nimmt. Dies hat es mir auch etwas erschwert, mich in die Charaktere hineinzusetzen.

Trotz dieser mangelnden Tiefe ist **Zum Glück ein Jahr** ein wirklich schönes Buch, das sich schnell und einfach als eher „unanspruchsvolle“ Lektüre lesen lässt. [nora müller]



**Judith W. Taschler: bleiben. Droemer 2016 • 256
Seiten • 19,99 • 978-3-426-28132-1 ★★★★★(★)**

Juliane, Max, Felix und Paul stehen alle am Anfang ihres Erwachsenenlebens, begegnen sich eines Nachts zufällig im Nachtzug nach Rom und verbringen ein paar gemeinsame Stunden, ehe sich ihre Wege wieder trennen. Juliane und Paul heiraten, Felix und Max werden beste Freunde, aber mehr Schnittpunkte bleiben scheinbar nicht. Bis Juliane und Felix sich zwanzig Jahre später wieder begegnen und eine Affäre miteinander beginnen, die alle vier wieder in Verbindung bringt. Als Felix dann auf einmal vor Pauls Tür steht, der inzwischen als erfolgreicher Anwalt arbeitet, bringt er das Leben

aller Beteiligten gehörig durcheinander, denn alle vier haben Geheimnisse und sind in Wahrheit viel enger miteinander verbunden, als einer von ihnen zu diesem Zeitpunkt ahnen kann...

„Diese Autorin kann mit Sprache umgehen!“ Das war das allererste, was mir beim Lesen dieses Buches durch den Kopf schoss und dieser erste Eindruck hat sich über jede Seite hinweg weiter bestätigt und verfestigt. Ihr Geschick im Umgang mit Sprache zeigt sich bereits in der Wahl der Erzählperspektive. Es wird abwechselnd aus der Sicht jedes der vier Protagonisten erzählt und zwar in der Du-Form, denn jeder der vier vertraut sich in seinen Passagen einem Freund an und schildert ihm die Erlebnisse von damals und heute aus seiner Sicht. Dadurch fühlt sich auch der Leser direkt angesprochen und wie ein Vertrauter der Figur. Hinzu kommt, dass die Erlebnisse nicht chronologisch erzählt werden, sondern immer wieder geschickte Andeutungen über die Vergangenheit platziert werden, die die Figuren mit ihren Erzählungen nach und nach mit Inhalt füllen. Die Spannung wird so konstant von der ersten bis zur letzten Seite gehalten und der Leser erfährt wirklich erst während der letzten Sätze die ganze Wahrheit.

Abgesehen vom geschickten Aufbau und einer spannenden Story bietet der Roman auch eine wunderbare Sprache, die gleichzeitig poetisch ist und sich trotzdem noch extrem flüssig lesen lässt. Ein Spagat, der nicht vielen Büchern gelingt! Auf der Inhaltsebene versteht es die Autorin zudem, große und wichtige, lebensverändernde Themen anzusprechen und gleichzeitig den Leser für Zwischentöne und alltägliche Gedanken und Vorgänge zu sensibilisieren, sodass am Ende ein rundes Bild und eine gelungene Mischung aus schwerwiegenden Themen und leichten Denkanstößen entsteht.

Am Ende bleibt mir lediglich zu sagen, dass **bleiben** ein wunderbares Buch ist, das viele scheinbare Gegensätze vereint, den Leser bereichert und dazu auch noch mit einer virtuosen Sprachverwendung bezaubert! Ganz klare Leseempfehlung! [tatjana mayeres]



Hanna Dietz: „Schatz, brennt da grad was an?“ Mein Mann, seine Grillzange und ich. Goldmann 2017 • 255 Seiten • 12,00 • 978-3-442-15923-9 ★★★★★

Was für ein wunderbarer, unbeschwerter „Roman“, der mir allergrößtes Lesevergnügen beschert hat! Die einzelnen Kapitel unterschiedlicher Länge lesen sich wie die amüsanten Kolumnen in anspruchsvolleren Frauenzeitschriften; man kann das Buch zur Hand nehmen, es beliebig aufschlagen und anfangen, eines der 46 Kapitel zu lesen, jede Episode ist abgerundet und zu einer Art Ende gebracht. Aber natürlich macht es noch viel mehr Spaß, an dem brillant erzählten und pointiert kommentierten Aufstieg eines

Ehemannes vom banalen Würstchengriller zum 5-Sterne-Griller Schritt für Schritt teilzuhaben und nebenbei Lust und Frust seiner Familie zu erleben, wobei die Lust sich eher auf die Kinder, der Frust auf die Ehefrau verteilt. Die Überschriften der Kapitel im Inhaltsverzeichnis sind witzig und deuten schon die Richtung an: „Grillseelsorge – Die Selbsthilfegruppe grillgeplagter Ehefrauen“; „Mann mit Grill sucht Frau mit Kohle – Das seltsame Verhalten grillreifer Männer am Nachmittag“; „Fleischporno – Grillmeister unter sich“; „Bis(s) auf die Knochen – Von Filetsuchern und Knorpeljägern“ ...

Hanna Dietz weiß ihre Worte zu setzen; das wissen wir schon von den „Männerkrankheiten“, dem „Weiberwahnsinn“ oder den „Fußballmüttern“, und auch in ihrem neusten Werk enttäuscht sie ihre Leser nicht. Scharfe Beobachterin mit einem Auge für Details und „Unterschwelliges“, erzählt sie humorvoll und mit fein pointierender Ironie, wie ihr Mann seinen Traum konsequent umsetzt, mit allen Höhen und Tiefen, durch die er (und sie) gehen muss. Ich habe gelernt: Grillen ist eine Wissenschaft für sich, und wie dankbar muss ich sein, dass ich seinerzeit völlig unwissend für die Familie einen echten Weber-Grill kaufte, natürlich nicht mit denen zu messen, für die man auch leicht einen Kleinwagen hätte anschaffen können. Dabei fing es bei Hanna Dietz ganz harmlos an: Ihr Mann wollte nur den alten Grill vom Vorjahr wieder ordentlich herrichten – aber da machte ihm der angesetzte Rost einen Strich durch die Rechnung, und der Grillzwang nahm durch diese Herausforderung seinen Anfang.

Die Geschichte lebt von Gegensätzen, vor allem von einem: ER isst ausgesprochen gern Fleisch (was man heute kaum noch zugeben darf), SIE findet Tofusteaks oder Kidneybohnenbouletten noch viel besser, und überhaupt lässt sich doch fast jede Art von Gemüse wunderbar als Spieß getürkt grillen. Wie hier die Welten aufeinanderprallen, ist witzig und spritzig und immer mit einem Lächeln und voller nachsichtiger Liebe für den Göttergatten erzählt. Gewürzt sind die



Geschichten immer wieder mit anderen Personen, Bekannten, Kollegen, Freunden, und sie alle werden zu messen sein an dem, was und wie und womit sie grillen ...

Aber hinter diesen Geschichten stecken Einsichten und Überlegungen, die weit über das Grillen und den Spaß hinausgehen; manchmal sind es fast philosophische Überlegungen, tiefgehende Einsichten in soziale Verhältnisse, in unsere Esskultur, in Beziehungen, in Geschlechterstreit und wie Familien zusammenhängen. Aber auch da, wo Hanna Dietz erbarmungslos entlarvt, geschieht das auf ihre unnachahmlich humorvolle Art und Weise, mit einem Augenzwinkern.

Danke, Hanna Dietz, für diese neue wunderbare Unterhaltung! [astrid van nahl]

Inhaltsverzeichnis

Hermien Stellmacher: Katzensglück und Dolce Vita. Insel Taschenbuch 2017	2
Cathy Bramley: Wie Himbeeren im Sommer. Heyne 2017	3
Anke Stelling: Erna und die drei Wahrheiten. cbt 2017	4
Roberta Gregorio: Signora Pia und das Lächeln des Meeres. Bastei Lübbe 2016	6
Alice Adams: Als wir unbesiegbar waren. Dumont 2017	7
Tanja Janz: Friesenherzen und Winterzauber. Lübbe audio 2016	9
Rowan Coleman: Zwanzig Zeilen Liebe. Piper 2015 (Taschenbuch 2017)	10
Sophia Bergmann: Zum Glück ein Jahr. Diana 2016	11
Judith W. Taschler: bleiben. Droemer 2016	13
Hanna Dietz: „Schatz, brennt da grad was an?“ Mein Mann, seine Grillzange und ich. Goldmann 2017	14